

Was dem Bruder gewesen war? So hatte sie ihn noch nie gesehen.

Der saß drüben in seinem Zimmer. Er saß in seinem Sessel vor dem Schreibtisch. Er tat nichts, gar nichts, starrte nur vor sich hin. Und dann drehte er die letzte elektrische Flamme aus.

Der festliche Strahlenglanz im Hause Fritz Erich Albers war erloschen. Schatten und Finsternis krochen drüber hin. — — —

Ernst ist das Leben

Es war Frühling geworden.

Das Waldhaus hatte wieder seine Augen aufgeschlagen, war aus dem Winterschlaf erwacht.

Herr Fritz Erich Albers mit den Seinen hatte Einzug gehalten wie alljährlich, um die liebe Sonne und die frische, freie Gottesluft unmittelbar aus des Schöpfers Hand genießen zu können. Nicht beengt durch Häuser und Mauern, qualmende Schornsteine und das Getriebe der Stadt.

Zubelnd hatte die Marlis das geliebte Waldhaus begrüßt.

„Hier weiß man doch, wie der Himmel aussieht, und merkt, was für Wetter ist. Wie's die Menschen nur in der Stadt aushalten, wenn mal der Schnee schmilzt und die Blümchen ihre Köpfschen vorstrecken. Ich grämte mich zu Tod dort hinter den Mauern.“ So sagte die Marlis.

„Den wenigsten ist es gegeben, ihrer Neigung nach zu leben, Marie-Luise,“ sagte Frau Helene.

„Lieber auf dem Land Steine klopfen, Mammi, als in der Stadt — na, meinethalben Minister sein.“ Die Marlis rief's mit glühenden Wangen.

Frau Helene lächelte.

„Mancher Minister denkt vielleicht wie du, Kind.“

Die Marlis aber war schon drunten am Hag und suchte nach den ersten blauen Veilchen. Kollo wälzte sich neben ihr im Grase. Auch er genoß die Freiheit hier draußen nach dem eingesperrten Dasein in der Stadt.

Trotz der Abneigung gegen die Stadt aber besuchte die Marlis mit großer Treue und regem Eifer ihren Malkurs

Bald nach jenem Ball hatte sie wieder damit angefangen,